

## Hinweise

MORSEY, Rudolf (Hg.): *Zeitgeschichte in Lebensbildern*. Bd. 2. Aus dem deutschen Katholizismus des 20. Jahrhunderts. Mainz 1975: Matthias-Grünewald-Verlag. 232 S., Ln., DM 34,—.

Der zweite Band der „Zeitgeschichte in Lebensbildern“, der nunmehr vorliegt, enthält 15 Kurzbiographien. Es werden dargestellt: B. Letterhaus, E. Stein, Cl. A. Graf von Galen, Fr. Muckermann, I. Herwegen, Fr. v. Papen, K. von Preysing, M. von Faulhaber, W. Gurian, K. Arnold, J. Kaiser, G. Gundlach, G. Schreiber, K. Adenauer, Chr. Teusch. Diese Persönlichkeiten aus dem Katholizismus des 20. Jahrhunderts kommen darin überein, daß ihre Wirksamkeit vor allem in die Zeit des ‚Dritten Reiches‘ und die Zeit danach fällt. Die einzelnen Beiträge, z. T. aus besonderer persönlicher Nähe und Kenntnis geschrieben, bemühen sich um Distanz und kritisch-abwägendes Urteil, was z. B. hinsichtlich Fr. v. Papens nicht leicht war, wenn man bedenkt, welche (Vor)urteile über ihn geläufig sind: politisch bedeutungsloser „Herrenreiter“, „Verräter“ an der Zentrumsparterie, „Steigbügelhalter“ des Dritten Reiches. Bei allem Unterschied der hier vorgestellten Persönlichkeiten wird u. a. deutlich, „daß der deutsche Katholizismus zwar keineswegs einen geschlossenen Block gegen den Nationalsozialismus gebildet hat, noch weniger aber mit fliegenden Fahnen und festem Tritt ins ‚Dritte Reich‘ marschierte, wie das in der Diskussion um die Vergangenheitsbewältigung in den frühen sechziger Jahren eine Zeitlang von interessierter Seite (und nicht ohne Erfolg) suggeriert worden ist“ (S. 9).

SIEBER, Gottfried: *Der Aufbau der katholischen Kirche im Zululand*. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 21 Münsterschwarzacher Studien 1976: Vier Türme Verlag. XX/316 S., kart., DM 39,20.

Im Februar 1975 wurde der erste einheimische Bischof der südafrikanischen Diözese Eshowe ernannt. Sehr unterschiedlich waren in den Monaten zuvor die Erwartungen und auch die Urteile darüber, ob die Kirche von Eshowe schon heute von einem Afrikaner geleitet werden solle und könne. Die Vorbereitungen der Bischofsernennung, mit der das vorliegende Buch abschließt, vermitteln einen Eindruck von der gegenwärtigen Situation der Kirche von Eshowe. Die verschiedenen Faktoren und Elemente, die hier sichtbar werden, haben auch die Geschichte dieser Kirche bestimmt.

Der Verfasser dieser Arbeit — Benediktiner und Missionar im Zululand und vor kurzem zum Generalvikar des ersten afrikanischen Bischofs ernannt — bietet einen umfassenden kritischen Rückblick auf die Entwicklung. Ausgehend von der protestantischen Missionstätigkeit und den Anfängen der Oblaten- und Mariannhillermision zeichnet er vor allem das Wirken der Benediktiner von St. Ottilien, denen das Zululand vor gut 50 Jahren als Arbeitsgebiet anvertraut wurde. Wichtige Faktoren im Aufbau der Kirche sind u. a.: die Missionsmethode der Benediktiner, die Rassenpolitik, die zahlreichen christlichen Kirchen und Sekten, die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Das Ziel aller Missionsarbeit war immer die Afrikanisierung der Kirche. Offen und kritisch legt der Verf. die Bemühungen in dieser Richtung dar; er zeigt die Ansätze und Erfolge auf und nennt auch die Gründe dafür, daß dieses Ziel größtenteils noch nicht erreicht ist.

So bietet dieses Buch nicht nur Einblick in das Werden einer Ortskirche, sondern regt darüber hinaus an zum kritischen Nachdenken über Sinn und Methode der Evangelisierung.

Lotz, Johannes B.: *Das Neue Testament — heute gelesen*. Freiburg i. Br. 1975: Verlag Herder. Herderbücherei Bd. 542. 128 S., kart., DM 4,90.

Der Vf. bietet im vorliegenden Bändchen Meditationen zu Themen des Ersten Johannesbriefes. Dabei geht er von den Schwierigkeiten und Fragen des modernen Menschen aus und zeigt auf, daß bereits der Autor des Briefes am Ende des ersten Jahrhunderts mit ähnlichen Problemen zu tun hatte. Die Meditationen über den Glauben in unserer Zeit, die das Bändchen abschließen, führen die Aussagen des Johannesbriefes in gewisser Weise weiter. Sie können eine Hilfe sein, die Glaubenschwierigkeiten unserer Zeit zu bewältigen.

SCHNEIDER, Severin: *Sein Wort trifft immer*. Meditationen zum Lukas-Evangelium. Würzburg 1975: Echter-Verlag. 152 S., kart., DM 14,80.

Dem Vf. geht es darum, dem heutigen Menschen die Bibel zu erschließen. Das geschieht dadurch, daß er jeweils der Übersetzung des Lukasevangeliums eine freie Übertragung

gegenüberstellt, in der er dem modernen Leser den Inhalt und das Anliegen des Evangelisten nahebringen will. Das Hauptinteresse der einzelnen Perikopen kommt in der meditativen freien Übersetzung gut zum Ausdruck.

**DREISSEN, Josef: kehrt um . . . Homilien zu den Evangelien an Sonn- u. Feiertagen. Lesejahr B. Paderborn 1975: Verlag Bonifacius Druckerei. 355 S., Snolin, DM 28,50.**

Die Homilienbände von Dreißen haben einen Vorzug: Im handlichen Band hat der Seelsorger für alle Sonntage und Festtage, an denen er predigen muß, eine ausgearbeitete, am biblischen Text orientierte Predigt griffbereit. Im Notfall könnte man sich auf Dreißen verlassen. Auf die Gefahr, solche vorgefertigten Ansprachen und den immer gegebenen Zeitmangel als Alibi einer echt persönlichen Predigtvorbereitung zu gebrauchen, wird immer wieder hingewiesen. Der Autor selbst bietet seine relativ langen Homilien mehr als Anregung und zur Auswahl einzelner Aspekte an; die Anpassung an die Situation seiner eigenen Hörer kann dem Prediger nicht erspart werden.

**Gottes Wort im Kirchenjahr. Lesejahr B. I. Bd., Advent bis Aschermittwoch. Hrsg. v. Alfons SCHRODI. Würzburg 1975: Echter-Verlag. 224 S., brosch., DM 15,—. Dazu ein separates Heft: Einführungen in die Sonn- und Festtage. 42 S., DM 2,80.**

Das beliebte Predigtwerk enthält Vorschläge für Ansprachen zu den Sonn- und Festtagen des Lesejahrs B vom 1. Adventssonntag bis zum 8. Sonntag im Jahreskreis, Vorschläge für Ansprachen an einzelnen Tagen der Advents- und Weihnachtszeit und bei besonderen Gelegenheiten wie Bußgottesdiensten, Jahresschluß, Tag des Friedens, Welttag der Einheit im Glauben, Karnevalssonntag, Taufe, Trauung, Silberhochzeit und Begräbnis, ferner je ein Kindergottesdienstformular mit Predigtanregung für die Christmette und zum Epiphaniestag und Zykluspredigten über liturgische Formeln (z. B. „Der Herr sei mit euch“, „Erhebet die Herzen“, Geheimnis des Glaubens“). Die Predigtvorlagen werden ergänzt durch Hilfen für die Gestaltung des Gottesdienstes (Einführung, Allgemeines Schuldbekenntnis, Einführungen in die Lesungen, Formular des Allgemeinen Gebets der Gläubigen), die dazu beitragen, daß sich der Wortgottesdienst zu einer Einheit zusammenfügt. Daß Tages- und Schlußgebet nicht mehr abgedruckt sind, geht — wie der Herausgeber in der Einleitung mitteilt — auf eine Entscheidung der Ständigen Kommission für die Herausgabe der Gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet zurück, die man nur bedauern kann. Für sie Verständnis aufzubringen, fällt schwer.

**Lebendige Seelsorge. Heft 5. 26. Jahrgang, September 1975. Gottesdienst mit den neuen liturgischen Büchern. Würzburg 1975: Echter-Verlag.**

Das neue deutsche Meßbuch und das Einheitsgesangbuch „Gotteslob“ bringen eine ganze Reihe Probleme mit sich, deren Lösung nicht einfach ist. Um so dankbarer ist man, wenn Fachleute geeignete Vorschläge unterbreiten. Das geschieht in Heft 5/1975 der Zeitschrift „Lebendige Seelsorge“, das dem Thema „Gottesdienst mit den neuen liturgischen Büchern“ gewidmet ist.

Nach einem einführenden Artikel von A. Adam über die Bedeutung des Sonntagsgottesdienstes („Der Sonntagsgottesdienst als geistliche Mitte der Pastoral“) zeigt P. Nordhues „die theologisch-pastoralen Grundlinien des ‚Gotteslob‘“ und A. Knauber die innere Struktur der Gebete des neuen deutschen Meßbuchs auf. In einem Vergleich mit dem Missale Pius' V. und „modernen“ Textsammlungen stellt A. A. Häuling den Wert des Meßbuchs heraus.

Dem mehr grundsätzlichen Teil des Heftes folgt dann unter der Rubrik „Materialien — Modelle — Erfahrungen“ ein praktischer mit zahlreichen konkreten Hinweisen, auf welche Weise das neue Einheitsgesangbuch in der Gemeinde eingeführt bzw. wie Meßbuch und „Gotteslob“ in den verschiedenen Gottesdiensten sinn- und situationsgerecht verwendet werden können.

**Kleruskalender 1976. Bearbeitet von Pfarrer Franz Kruse. Köln 1975: Benziger Verlag. Ca. 200 S., Plastik, DM 13,80.**

Der seit Jahrzehnten bewährte Kalender hat in der Zeit der kalendarischen Neuordnungen der Regional- und Partikularkalender seine spezielle Aufgabe, aber auch seine Probleme. Er bietet, schnell erreichbar, eine Fülle von Informationen (Adressen, Statistiken, liturgische Übersichten usw.) wie gewohnt. Das Kalendarium in seiner Funktion als liturgisches Direkto-

rium berücksichtigt sowohl die noch gültigen älteren wie die neueingeführten Kalender. Das neue, ab 7. 3. 76 verbindliche deutsche Meßbuch ist nicht mehr komplett eingearbeitet; bemerkenswerte Irreführungen sind deswegen aber kaum zu befürchten.

WALZ, Angelus: *Der Aquiner in seiner Umwelt*. Persönlichkeit und Leistung des hl. Thomas von Aquin. Freising 1975: Kyrios-Verlag. 36 S., kt., DM 3,50.

HÖFER, Liselotte / SCHERER, Alice: *Heilige in Krisenzeiten der Kirche*. Freising 1975: Kyrios-Verlag. 84 S., kt., DM 8,—.

Der große Theologe, vielleicht nicht gerade „doctor universalis“, aber einer der ganz Großen, hatte im Jahr 1974 seinen 700jährigen Todestag. Dabei war sein Leben bunt genug, um so geschmähte Wirklichkeiten wie „Orden früher“, „Scholastik“ und „kirchliches Mittelalter“ in neuem, flirrenden Licht erscheinen zu lassen. Der Gedanke war gut, ein solches Büchlein herauszugeben; der Vf. bringt auf knappem Raum eine Fülle wohlgeordneter biographischer Information samt einer geistesgeschichtlichen Einordnung. Es ist alles sehr zur Lektüre empfohlen, nur der Stil wäre ohne einige altertümliche Wendungen ansprechender gewesen. Übrigens: vielleicht auch eine — erste — Lektüre für Erstsemester! . . .

L. Höfer und A. Scherer stellen weitere Heilige bzw. Bedeutende aus der Kirchengeschichte vor. Hier haben wir einen Typ von Kurzhagiographie, den man nur begrüßen kann. Was über Benedikt, Caterina da Siena, Mary Ward, Newman, Therese von Lisieux u. a. gesagt wird, kann Wege neu erschließen helfen, die so oft nicht begangen werden, weil sie unerträglich überwuchert erscheinen: Wege des Kennenlernens der Gnade an den Heiligen.

LENFERS, Karl / JANSSENS, Peter: *Angst und Vertrauen*. Gebete und Meditationen mit Bildern und Schallplatte. Mainz 1975: Matthias-Grünwald-Verlag. 48 S., geb., DM 19,50.

Die menschlichen Grunderfahrungen Angst und Vertrauen werden durch Informationen, Gebete und Meditationen beleuchtet und durchdrungen. Grenzerfahrungen und hoffende Zuversicht bieten sich als Wege der Gottbegegnung an. Die Vf. überzeugen, weil sie aus der Praxis kommen und zu einer lebendigen Anwendung anregen. Dabei ist das Medium ‚Musik‘ hilfreich. Für Meditationen in Gruppen besonders geeignet.

*Almanach 9 für Literatur und Theologie: Die Stadt*. Wuppertal 1975: Peter Hammer Verlag. 203 S., kart., DM 10,—.

Dies ist ein anregender Almanach. Das Phänomen Stadt, das gewiß, gerade auch in Zeiten der rezessiven Stagnation, überdacht und angeschaut werden sollte, weil es von so vielen erlebt, in Faszination erfüllt und in Dumpfheit erlitten wird, dieses Phänomen findet sich in vielen Brechungswinkeln hier abgespiegelt. Vom Theologischen (Lochman, Tillich) über Lyrik (etwa ein Drittel des Bandes) zu Essays und Beschreibendem (von M. L. Kaschnitz bis zu Schilderungen von Kalkutta und Bandung) ist dies ein wirklich buntes Kaleidoskop. So etwas kann man eigentlich nicht „rezensieren“. Man kann die Genugtuung darüber ausdrücken, daß ein besserwisserisch-monokausaler Tonfall von Gesellschaftskritik hier nicht das Bild verzeichnet wie in vielen anderen Publikationen zu ähnlichen Themen. Und man kann zum Lesen ermuntern. Mit solchen Büchern kann man sich in die Wirklichkeit einfühlen.

GUDDORF, P. Konstantin SVD: *Christliches Streben nach Vollkommenheit*. Bd. I. Aszese der Bibel. Betrachtungen. Bocholt 1975: Druckerei Praest. 190 S., kart.

„Diese Schrift soll nicht zuerst Belehrung, noch weniger Aufklärung sein, sondern übende Betrachtung“ (18). Eine Aszese der Bibel ist sie gewiß nicht. Für Ideen einer individualistischen, aliturgischen und abstrakt-ontologischen Spiritualität ohne übersetzbare Impulse werden Bibelzitate gereiht und gehäuft, recht unbekümmert um den Literalsinn. Der Verfasser verteidigt seine Methode: „Denn was wir (zu?) unserem Heile und unserem geistigen Fortschritt aus der Bibel mit Vernunft herauslesen können, das muß auch vom Hl. Geist hineingelegt sein“ (17). Muß es das?

SUZUKI, Daisetz T.: *Amida — der Buddha der Liebe*. Die Herzensfrömmigkeit in Leben und Glauben. München 1974: Scherz-Verlag. 100 S., geb., DM 16,80.

„Namu Amida Butsu“ — in dieser Formel steckt der Ausdruck des Einswerdens mit Amida-Buddha, dem Zentrum des Shin-Buddhismus; ihre Wirkmächtigkeit in allen, die sich nach

ihm ausgerichtet haben, zu umschreiben, schließlich: den Inhalt der Shinshu-Lehre von der Wahrheit des Unmittelbaren vorstellbar zu machen, bedeutet das Bemühen des Verf., der als Interpret des Zen-Buddhismus für westliche Kulturräume einen bedeutenden Namen erworben hat. Als Studie betrachtet, können seine Ausführungen Interesse wecken (zumal in den Punkten der Übereinstimmung der Aussagen meditativer Erkenntniskraft mit dem mystischen Erleben christlicher Mystiker). Doch wohl nur ein Kenner dieser Gedanken- und Anschauungswelt vermag sich einer Verwirrung zu erwehren. Der „durchschnittliche“ Leser findet sich schließlich verwiesen auf die Einsicht (allerdings in Anlehnung an Meister Eckhart): „Wenn Sie wissen wollen, wie man Buddhaschaft verwirklicht, sollten Sie Buddha selbst fragen.“ (30)

**HUMPHREYS, Christmas:** *Karma und Wiedergeburt*. Die Schicksalsstufen des Menschen als Weg zu seiner Vollendung und Vollkommenheit. München 1974: Scherz Verlag. 120 S., geb., DM 16,80.

Mit diesem Buch beabsichtigt Verf., „theoretische“ Grundlagen zu schaffen zu einer Auseinandersetzung mit der Lehre von Karma und Wiedergeburt, die bis heute in der langen Tradition aller östlichen Religionen einerseits, aber auch — in abgewandelter Form — bis ins 6. Jahrhundert im Abendland weithin Geltung behauptete. Vor allem die mit dem für uns in der Tradition des abendländischen Christentums Verwurzelten nur teilweise (vielleicht im Blick auf die Effizienz des „Gesetzes der Erhaltung der moralischen Energie“) nachvollziehbaren Karma in unlösbarer Verbundenheit stehende Wiedergeburt versucht er mit dem Christentum in Verbindung zu bringen; diese Ausführungen sind interessant, sollten aber mit Vorsicht aufgenommen werden: die völlig anderen geistigen Voraussetzungen östlicher Mentalität und Spiritualität vermögen höchstens jene „Vagabunden des Geistes“ (Gertrude Sartory) zu übersehen, die zu einer unbedingt notwendigen geistigen Metamorphose weder fähig noch willens sind.

**SPAEMANN, Heinrich:** *Das Holzpferd oder Schritte zur Wirklichkeit*. Meditationsnotizen. Reihe Doppelpunkt. München 1975: Kösel-Verlag. 68 S., Paperback, DM 8,—.

Bei der Lektüre dieser „Notizen“ wird der meditierend folgende Leser sich bald ermutigt fühlen, unter der Führung des Verf. den ersten „Schritt zur Wirklichkeit“ zu tun: sich zu der Erkenntnis durchzuringen „Die Liebe macht wirklich“; Liebe: die „unbekannte Wirklichkeit“, deren „Verhüllungen“ allein der Glaube transparent zu machen vermag: „Erst in und durch Christus verfehlt einer nicht mehr die gottgegebene Wirklichkeit des anderen und der Welt, . . ., ihre Transparenz und ihre Verheißung.“ (33) Aus der Kraft eben dieses Glaubens kommt es zu einer Sicht der Phänomene unserer Zeit, die vom Sortieren bloßer Möglichkeiten, wie sie die Welt bietet, wegführt zur Gewißheit, wie sie der Glaube allein zuläßt; sie zu erfahren — so kann dieses Büchlein bestätigen —, bedeutet die tragende Kraft und sanfte Gewalt der Meditation.

**HOMBACH, Raphael:** *Einsam für alle*. Mönchsworte. Würzburg 1975: Echter-Verlag. 74 S., Ln., DM 8,80.

Wer mit offener Bereitschaft zu Besinnung, Tröstung und Beratung diese „Mönchsworte“ meditiert, der vermag wohl zu erahnen, daß es kein „Niemandland“ gibt zwischen Gott und ihm: von der Erfahrung mit Gott in Stille und Gebet, im Horchen und Harren, aber auch im Leiden an Einsamkeit, Angst, Leere und der bohrenden Frage nach dem Sinn solcher (Mönchs-)Weise des Lebens auf Gott hin, der immer mehr zum Geheimnis wird und immer neu durch Vertrauen geehrt werden will, gibt hier ein Benediktinermönch Kunde mit Worten, die — klar, ernst und kompromißlos, oft aber von dichterischer Schönheit und Tiefe, gehalten in leiser Spannung — seinen monastischen Mitbrüdern, eigentlich aber jedem, der in unserer flutenden Zeit Gott sucht, den Weg zur Begegnung mit ihm markieren. Man möchte wünschen, daß derartige „Mönchsworte“ in der Kirche nie verstummen mögen.

**SCHINLE, M. Gertrudis:** *Die Gewalt der Heiligen*. Betrachtungen zu Dürer-Holzschnitten. München 1975: Verlag Ars sacra Josef Müller. 32 S., geh., DM 2,—.

Die Definition: „Heiligsein heißt doch nichts anderes als dies: sich bei Gott aufhalten und bei ihm wohnen“ (2), konkretisiert sich für Verf. fast ausnahmslos in der Sicht des Heiligen mit dem Merkmal der Beschauung; tatsächlich mag der Leser durch die Betrachtung der

15 Dürer-Holzschnitte die Einsicht gewinnen, daß der Zerstretheit in die Geschäfte unserer Zeit die Gewalt der Gottesnähe auch jenseits der nur-activa, vielmehr in der Ruhe, die mehr als oberflächliches Erleben berührt, entgegenwirken kann; einem Menschen der Stille, der die Empfänglichkeit für Gott ausgesprochen in „Selbstvergessenheit“ und „Loslösung im Innern“ sucht, dürften diese Betrachtungen willkommen sein.

*Religion im Untergrund.* Die religiösen Randgruppen Jugendlicher in der Schweiz. Eine Herausforderung. Hrsg. v. Schweiz. Beratungsdienst Jugend und Gesellschaft, Luzern. Köln 1975: Benziger Verlag. 300 S., brosch., DM 17,80.

„New Life“, „One Way“, „Children of God“, „Divine Light“, „Bärglütli“ — sind solche religiösen Gruppen Signale eines tiefen religiösen Bedürfnisses der heutigen Jugend — sind es Proteste gegen eine Leistungs- und Fortschrittsgesellschaft, ein Ausbruch aus dem System — eine Absage oder eine Herausforderung an die Kirchen — gar ein soziopathologisches Phänomen? Was wollen junge Menschen in solchen Gruppen? Haben sie darin ein Zuhause gefunden, oder sind sie auf der Suche?

Das vorliegende Buch ist ein gelungener Versuch, das Phänomen der religiösen Randgruppen Jugendlicher in der Schweiz zu beschreiben und kritisch zu bewerten.

Wer nie mit solchen Randgruppen in Kontakt gekommen ist, dem ist im ersten Teil des Buches ein nuancierter Einblick geboten in Lehre, Tätigkeiten, Lebens- und Verhaltensweisen dieser religiösen Gruppen. Der zweite Teil liefert fundierte Deutungsversuche des gesammelten Materials von Seiten eines Graphologen, eines Familienwissenschaftlers, eines Soziologen, Theologen und eines Sozialpsychologen.

Die Analyse ist kein Selbstzweck. Sie stellt Eltern, Erzieher, Politiker und Theologen vor die Frage, ob sie nicht einem — großen oder geringen — Teil der Jugend einen Platz, eine diesen jungen Menschen entsprechende Entfaltungsmöglichkeit in der Gesellschaft oder der Kirche verweigert. Das Buch — eine Herausforderung an Gesellschaft und Kirchen, zugleich aber eine Hilfe zum besseren Verständnis und für den rechten Umgang mit dieser neuen Form der oft nur vordergründigen Religiosität: zu empfehlen Eltern, Erziehern, Jugendarbeitern, Lehrern, Katecheten und Seelsorgern.